

Carinthia II	162./82. Jahrgang	S. 193—195	Klagenfurt 1972
--------------	-------------------	------------	-----------------

## Lactarius tithymalinus Fr., der Runzelmilchling in Kärnten

Von H. und M. ENGEL, Hamburg

Die Pilzarten vieler Alpengebiete sind trotz intensiver Beobachtung noch keineswegs restlos bekannt. Dafür möchten wir im folgenden ein weiteres Beispiel bringen. Am 7. September 1970 fanden wir auf einem nach Osten geneigten Hang im Bodental (Karawanken) oberhalb des Bodenbauern einen kleinen Trupp eines Milchlings, der uns unbekannt war. Er wuchs am Rande eines schattigen, wenig begangenen Weges in einem Mischwald unter Buchen auf kalkhaltigem Boden bei etwa 1100 m über NN. Die Hutfarbe war sehr hell ockerorange mit leuchtend rostbrauner, vertiefter Mitte. Diese war von ebenso gefärbten, unregelmäßigen Flecken umgeben. Die Lamellen waren sehr gedrängt. Viele von ihnen vereinigten sich über dem Stielsansatz gabelartig und liefen darunter einige Millimeter am Stiel herab. Die Stielspitze sah dadurch wie gerippt aus. Diese Merkmale wiesen auf *Lactarius ichoratus* BATSCH ex. FR., den orangebraunen Milchling hin. Dieser selbst kam jedoch nicht in Frage, da die (spärlich fließende) Milch ziemlich scharf schmeckte, und die Stielspitze im Bereich der Lamellenzähne auffallend weinrötlich-orange gegürtelt war. Der Pilz mußte daher *L. rubrocinctus* FR., dem rot-gegürtelten Milchling, sehr nahestehen. Dazu paßten jedoch nicht die stark ausgeprägten radial verlaufenden, geschlängelten Runzeln und Warzen, die sich auf der Oberseite des Hutes von der Mitte bis etwa zur Hälfte erstreckten. Bei den größten, etwa 8 bis 9 cm messenden Hüten bildeten die Runzeln in der Hutmitte ein wirres Labyrinth. Wir waren offensichtlich auf *L. tithymalinus* FR., den Runzelmilchling, gestoßen. Nur ein Merkmal traf nicht zu: Die Lamellen verfärbten sich bei Druck nicht über lila nach braun,

wie nach MOSER (1967) zu fordern ist. Da die Fruchtkörper jedoch schon ziemlich gealtert und etwas trocken waren, verhielten sie sich womöglich nicht mehr typisch. Wir mußten daher die endgültige Identifizierung offenlassen. Zum Beleg fertigten wir an Ort und Stelle ein Farbdia an.

Als wir im folgenden Jahr erneut zu der Fundstelle wanderten, blieb unsere Suche nach dem Pilz erfolglos. Dafür entdeckten wir ihn am 6. September 1971 etwa fünf Kilometer nordöstlich des ersten Standortes am südlichen Steilhang des Singerberges über den Klippen des Kleinen Loiblpasses. Wieder wuchs die Gruppe am Rand eines wenig begangenen, schattigen Weges im Mischwald unter Rotbuchen auf Kalkunterlage bei etwa 1100 m über NN. Die Fruchtkörper waren jünger, frischer und etwas dunkler gefärbt als die des Vorjahres. Die Lamellen sonderten bei Verletzung reichlich weiße Milch ab, die nach einiger Zeit brennend scharf schmeckte. Sie färbten sich bei Druck über schwach lila nach braun. Alle Exemplare zeigten die orange-weinrötliche Gürtelung im Bereich der gezähnelten Stielspitze, ebenso die ausgeprägte Runzelung der Hutmitte. Jetzt waren wir sicher, den Runzelmilchling vor uns zu haben.

Nach Hamburg zurückgekehrt, mußten wir jedoch an Hand der Literatur feststellen, daß die Abgrenzung von *L. tithymalinus* gegen *L. rubrocinctus* gar nicht so einfach ist. Sie bereitete schon den älteren Autoren große Schwierigkeiten. Darauf ist es wohl zurückzuführen, daß die Beschreibungen der beiden Arten auch heute noch nicht ganz eindeutig und etwas widersprüchlich sind. NEUHOFF (1956) erwähnt in seiner Lactarienmonographie die Verfärbung der Lamellen über lila nach braun bei *L. tithymalinus* nicht, wohl dagegen bei *L. rubrocinctus*. Auch LANGE (1940) gibt sie für diese Art an. Im Bestimmungsschlüssel von MOSER (1967) kommt man jedoch nur dann zu diesem Pilz, wenn die Lamellen an Druckstellen nicht braun verfärben. Auch der taxonomische Wert der Hutrunzeln scheint kein ganz sicherer zu sein. Nach NEUHOFF (1956) kommen diese auch bei *L. rubrocinctus* vor, wenn auch „weit spärlicher, bisweilen garnicht“. Nach MOSER (1967) ist die Hutmitte bei dieser Art „braunrot, glatt, dann rötlich-fleischbraun, flachwarzig“. Auch die Anatomie der Lamellen scheint keine absolut sicheren Unterscheidungsmerkmale zu liefern. Vielleicht sind dies die Gründe, warum HENNIG (1970) die Ansicht vertritt, daß „die genaue Stellung von *L. rubrocinctus* noch ungewiß“ ist. Sofern den kräftigen, strahligen Runzeln der Hutmitte der entscheidende diagnostische Wert zukommt, zweifeln wir jedoch nicht daran, im Bodental *L. tithymalinus* in Händen gehabt zu haben. Exsikkatenmaterial von der zweiten Fundstelle befindet sich im Herbarium des Instituts für Allgemeine Botanik der Universität Hamburg.

Über die Verbreitung dieses bemerkenswerten Pilzes ist noch wenig bekannt. NEUHOFF (1956) nennt ihn eine „seltene oder sogar sehr seltene Art der Rotbuchenwälder, wo sie von August bis Oktober truppweise wächst“. Ihm waren damals nur Funde aus Bayern, südlich München, aus Frankreich und aus Schweden bekannt. Seitdem sind einige weitere Funde hinzugekommen, so z. B. bei Arnsberg im südlichen Westfalen und bei Berchtesgaden (RUNGE 1969) sowie im Saarland (DERBSCH 1970). In Kärnten scheint die Art bisher nicht beobachtet worden zu sein. Jedenfalls wird sie von SPERDIN (1968) in seinem „Verzeichnis von in Kärnten vorkommenden Milchlingsarten“ nicht erwähnt. Da der Pilz vermutlich eine montane, an die Rotbuche über Kalkunterlage gebundene Art ist, dürften in Kärnten weitere Funde zu erwarten sein, insbesondere in den Karnischen Alpen und den Karawanken.

#### L I T E R A T U R

- DERBSCH, H. (1970): Agaricales-Statistik des Jahres 1970. — Selbstverlag.
- HENNIG, B. (1970): Handbuch für Pilzfreunde (MICHAEL/HENNIG). — 5:222, Fischer-Verlag Jena.
- LANGE, J. E. (1940): Flora Agaricina Danica. — 5:44, Verlag Recato, A/S Kopenhagen.
- MOSE, M. (1967): Die Röhrlinge und Blätterpilze. — In „Kleine Kryptogamenflora“, II b/2:375—376, Fischer-Verlag Stuttgart.
- NEUHOFF, W. (1956): Die Milchlinge. — In „Die Pilze Mitteleuropas“, II b:205—208, Klinkhardt-Verlag, Bad Heilbrunn/Obb.
- RUNGE, A. (1969): Die Milchlinge (Lactarii) und ihr Vorkommen in Westfalen (IV). — Westfälische Pilzbriefe, 7:108.
- SPERDIN, F. (1968): Verzeichnis von in Kärnten vorkommenden Milchlings-Arten. — Carinthia II, 78/158:160.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Horst ENGEL, D-2 Hamburg 39, Bei der Matthäuskirche 5.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [162\\_82](#)

Autor(en)/Author(s): Engel Meta, Engel Horst

Artikel/Article: [Lactarius tithymalinus Fr., der Runzelmilchling in Kärnten 193-195](#)